

Vorwort

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften legt hier den 2. Band eines Werkes vor, das die deutschen und lateinischen Inschriften Österreichs aus dem Mittelalter und der Frühneuzeit (bis 1650) im Wortlaut und zum großen Teil auch in Abbildungen wiedergeben soll.

Der Plan, die gesamten älteren Inschriften des deutschen Sprachraums ähnlich systematisch zu sammeln, wie das für den römischen Kulturbereich das berühmte *Corpus inscriptionum latinarum* in vorbildlicher Weise geleistet hat, war von einem Österreicher ausgegangen, dem 1870 zu Asch in Böhmen geborenen Germanisten Friedrich Panzer, der, seit 1919 Ordinarius an der Universität Heidelberg und hervorragendes Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, ein Zusammenwirken der Akademien der Wissenschaften zu Berlin, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, München und Wien zum Zweck der Herausgabe eines solchen Gesamtcorpus, „Die Deutschen Inschriften“, erreicht hatte.

Für die Ausarbeitung dieses Monumentalwerkes wurden gewisse gemeinsame organisatorische Grundlinien vereinbart, über die Friedrich Panzer im ersten der bisher erschienenen Bände der Gesamtreihe: „Die Inschriften des badischen Main- und Taubergrundes“ (Wertheim-Tauberbischofsheim) 1942 ausführlich Rechenschaft gegeben hat (S. IX—XX), wo er u. a. die Gründe darlegt, weshalb außer den Inschriften des Mittelalters auch die der Frühneuzeit bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts Aufnahme finden sollten, und außer den deutschen auch die einschlägigen lateinischen, griechischen und sonstigen des deutschen Sprachraumes.

Innerhalb des so gezogenen Rahmens wurde sowohl den Akademien, die die verschiedenen Gebiete betreuen, wie den Verfassern der Einzelbände die Möglichkeit gegeben, den individuellen Erfordernissen ihres Gegenstandes gerecht zu werden.

Die „Wiener Reihe“ des Gesamtwerkes, die also die Inschriften Österreichs umfassen soll, wurde 1953 mit dem Band „Die Inschriften des Burgenlandes“ eröffnet. Sie waren von Dr. Rudolf Zimmerl gesammelt und bearbeitet worden, der, 1945 in Ostpreußen verschollen, ein druckfertiges Manuskript hinterlassen hatte. Doch die Weiterführung des Werkes erschien in den Nöten der Nachkriegszeit schwer gefährdet.

Daß der reiche Schatz österreichischer Inschriften nun doch mit der notwendigen Tatkraft weiter gesammelt und wissenschaftlich herausgegeben werden konnte, ist dem Idealismus von Prof. Dr. Herwig Hornung zu verdanken, der es, mit Zimmerls Nachlaß seit zwei Jahrzehnten vertraut, im Jahre 1953 auf sich genommen hat, die freien Stunden, die ihm sein Lehramt am Bundes-Gymnasium und -Realgymnasium in Wien VIII zur Verfügung läßt, in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen, die er ehrenamtlich, bisher ohne Honorierung seiner Arbeit, durchgeführt hat. Lediglich seine Auslagen für die notwendigen Kundfahrten, die Herstellung der Lichtbilder und andere technische Ausgaben konnten ihm vergütet werden.

Dr. Hornung ist Germanist, der seine philologische Schulung an der Universität Wien vor allem bei den Professoren Dietrich v. Kralik und Hans Rupprich erworben hat und Geographie bei Prof. Josef Sölch und Prof. Hugo Hassinger studierte. Zu den zahlreichen historischen Fächern,